



ORGAN DER UNGARISCHEN EISENBAHNBEDIENSTETEN.

Redaktion und Administration:
 Budapest, VII., Csömöri-ut Nr. 28 (Garai-Bazar)
 wohin alle Briefe und Sendungen zu adressiren sind.

= Erscheint =
 jeden Samstag.

Pränumerationspreise:
 Monatlich -- fl. --.40 (K --.80) | Halbjährlich -- fl. 2.40 (K 4.80)
 Vierteljährlich -- » 1.20 (« 2.40) | Einzelne Nummer » --.10 (« --.20)

Achtung!

Konsum!

An der Generalversammlung des Konsums kann nur der theilnehmen, der seine *Legitimationskarte rechtzeitig im Bureau des Konsums* (VII., Izabella-utca 60. I. St.) *entgegennahm*. Obzwar uns nur noch 10 Tage von der Generalversammlung des Konsums scheiden, haben es bisher noch sehr viele unserer Arbeitsgenossen *unterlassen*, ihre Legitimationen entgegenzunehmen.

Wir ersuchen daher wiederholt und dringend, diese Legitimationen entgegenzunehmen, da davon Sein und Nichtsein, unser Sieg abhängt.

Ferne weilende Arbeitsgenossen thun am besten, wenn sie ihre Legitimation im Wege der Organisationskommission besorgen lassen, indem sie ein Mitglied derselben mit der Uebernahme brieflich *betrauen*.

Die Vertrauensleute müssen alle Bevollmächtigungen, welche sich bei ihnen befinden, binnen 24 Stunden an unsere Adresse senden, da diese sonst werthlos werden.

Jedes Mitglied des Konsums verfügt über so viele Stimmen, als es Antheilscheine besitzt. Mehr als 20 Stimmen stehen jedoch keinem Mitgliede zu.

Wir ersuchen deshalb:

1. Alle Arbeitsgenossen, die *ganz bestimmt* zur Versammlung erscheinen und auch in Budapest übernachten können, *ihre Legitimationen zu behalten*.

Die übrigen Arbeitsgenossen mögen auf die Rückseite ihrer Legitimationskarte ihren Namen schreiben und die Rubrik für den Vertreter *nicht* ausfüllen. Die Legitimation ist an die Adresse des «Magyar Vasutas» (Csömöri-ut 28, Budapest) zu senden.

2. Fremde Genossen sollen nur dann zur Generalversammlung nach Budapest reisen, wenn sie bis später Nacht ausharren können. Diesen sind Legitimationskarten für 20 Antheilscheine auszustellen, die übrigen Legitimationen sind an unsere Redaktion zu senden.

Sieg im Konsum ist billigeres Brot und leichteres Leben!

Ostern.

Die neue Verbindung, der «Verband der ungarischen Eisenbahnarbeiter» hat also festen Fuß gefasst. Frei und mit offener Stirn gefordert, in ungünstigen Verhältnissen begonnen und in günstigeren weitergeführt, erwuchs der neue Verband endlich der mit Mühe gedüngten Solidarität der Arbeiterschaft. Was die Aufgabe des Verbands sei, haben wir bereits im vorigen Artikel unseres Blattes festzuhalten versucht und wussten wir ja auch Alle, die wir allen Stürmen widerstehend, für denselben kämpften und kämpften. Elend und Noth und die Erkenntnis fremder Noth zwang uns zum Kampf, Elend und Noth und die erkannte Noth unserer Nächsten zu beseitigen, ist das Ziel unserer Bewegung.

Alle Tage weiterrückend, müßen die Gebiete des Arbeiterlebens fortgehenden Verbesserungen zugeführt werden und dadurch in den Bedürfnissen der Arbeiterschaft stetige Hebung und brennender Kampfesmuth entfacht werden. Aber der Wille und die Kampfeslust kann nur durch günstigere Lebensverhältnisse gesteigert werden und, diese günstigen Verhältnisse zu schaffen, zählt zu unseren ersten Aufgaben.

Vorerst muß Arbeitszeit u. Arbeitsruhe einer höheren Betrachtung unterzogen werden. Hiebei ist zu finden, daß eine Arbeitszeit von 17—18 Stunden im Betriebe der ungarischen Staatseisenbahn *keine Seltenheit ist*. Das Memorandum der Lagerarbeiter konstatierte erst vor kurzen Tagen deren Bestehen und Beispiele anderer Art ließen sich viele und in Masse finden. Daß eine solche Arbeitszeit ohne Unterlaß an das Joch des Dienstes bindet, daß sie keine Zeit zum Familienleben, zur Weiterbildung übrig läßt, ist augenscheinlich. Nun, die Zeit zur Weiterbildung, zur Emporhebung des Arbeiters *muß* herbeigeschafft werden. Dem Arbeiter *muß* genügend Zeit übrig bleiben, *damit er sein Elend kennen lerne und es bekämpfen lerne*.

Aber auch *körperlich* muß die Arbeiterschaft höher gebracht werden. Elend dahin siechende, hungernde Menschen fallen religiösen Lügen und der heuchelnden Barmherzigkeit der bürgerlichen Wohlthätigkeit in die Hände. Wir aber brauchen keine Bettler und wir brauchen keine Beter. *Aufrichtige, fordernde, begehrende Männer brauchen wir*. Männer, die wollen und Männer die handeln, und zwar *rücksichtslos* und *unaufhaltsam* im Dienste der Interessen ihrer Arbeitsgenossen. Darum, um eine solche selbstbewußte Arbeiterschaft großziehen zu können, müssen alle Kräfte angespannt werden, um dem Eisenbahnerproletariat eine körperlich bessere Lage zu sichern, eine bessere Nahrung und ein menschliches Brot.

Alle Mittel, eine kampfbereite Arbeiterschaft möglich zu machen und zu erziehen, liegen in unserer Hand. Diese sind: *der Verband und dessen Rechte*. Die staatlich anerkannten Statuten des neuen Verbandes gestatten es, alle Kräfte des Eisenbahnerproletariats in *einem einzigen* Punkte zu vereinigen. Wo immer im Lande die Noth und Überlastung der Arbeiterschaft die Grenzen der Menschlichkeit überschreitet, dort wird nicht wie bis heute, der Schmerzensruf Einzelner *ohnmächtig verhallen*, sondern der Empörungsruf der vereinigten Arbeiterschaft — Einer für Alle und Alle für Einen — Genugthuung fordern und Erleichterung schaffen. Auf jeden einzelnen Punkte der Eisenbahnarbeit wird sich die solidarische Einheit des Verbandes erstrecken und alle beschützen und mit der ganzen Kraft der *gesamten* Arbeiterschaft bewahren, die dem Verbands angehören.

Aber nicht nur schützen und bewahren sei die Aufgabe des Verbandes. Neue Wege wird er wandeln, die zu neuen Quellen des Lebens führen. Verbessern wird er, was jahrzehnte lange Unterdrückung und Entrechtung vernichtet und verdorben hat und was des Unterganges werth ist, *das wird er verderben*. Überall müssen Lohnerhöhungen und Arbeits-

zeitverkürzungen erkämpft werden. Mit Umsicht, Ruhe und sicherer Berechnung — *aber erkämpft müssen sie werden.* Das ist, wie wir voraussichteten, eine erste und unbedingte Aufgabe des Verbandes. Aber auch mit Wohlfahrtsinstitutionen muß der Lebenserhaltung der Arbeiterschaft eine Erhöhung zu Theil werden. Und dazu dient der zwar in Herrenhänden total verkommene, aber wieder belebbare *Konsum* und die *Krankenkasse*. Beide Institutionen sind berufen, die Lebenslage der Arbeiterschaft zu heben und sie werden es auch in dem Momente, in dem die Arbeiterschaft die Zügel ihrer Leitung ergreift. Und dieser Zeitpunkt ist nicht allzu fern.

So zeigen denn alle Anzeichen auf eine Entwicklung, auf eine Verbesserung der Lebenslage der Arbeiterschaft hin. Mit Hilfe des schwer erkämpften, aber endlich errungenen Verbandes und der so gewonnenen Vereinigungsfreiheit wird die Arbeiterschaft mehr Zeit zum lernen und denken erringen und mehr Nahrung zur Stärkung der Fäuste — *und des Gehirns.* Eine neue Ideenwelt, ein neuer Glaube, eine neue Hoffnung wird einziehen in das Bereich der Eisenbahnarbeiter. Die Ideenwelt, die Überzeugung, der Glaube und die Hoffnung der modernen Gesamtarbeiterschaft aller Länder: *der Gedanke der endlichen Befreiung von der Lohnsklaverei.* Soweit das Proletariat gegen Ausbeutung und mörderische Auswucherung der Arbeitskraft kämpft, soweit der Haß und das bittere Entsetzen der Armuth reicht, soweit Kultur und Wissen die Erde beherrscht, soweit hat sich das Bild der Welt geändert und an Stelle der bettelnden Armuth und gewährenden Reichen trat das siegreich vorwärtsschreitende und ungestüm fordernde Proletariat und das scheue und bebend gewährende Zurückweichen der Ausbeuter.

Arbeitsgenossen! Rothe Ostern kommen ins Land. Der Mann, der den Sieg der Armen gepredigt, wurde vergebens in die steinerne Gruft versenkt. Er ist auferstanden.

So wisset denn, daß auch Ihr und Eure Kinder nicht ewig Sklaven bleiben sollen, daß auch Ihr dem Joche entgehen sollt, daß auch Ihr aus dem Grabe der Armuth und der harten Arbeit, der Entsagung und des freudlosen Lebens auferstehen sollt. Europa, Afrika, Australien und Amerika bebzt unter der Wucht der drohenden Schritte der selbstbefreienden und befreienden Arbeiterregimente. Die Arbeiterschaft der Welt kämpft für ihre Befreiung, *kämpft muthig für die Eure.*

Arbeitsgenossen! Feiert die Feier Eures Verbandes, der ersten Vereinigung Eurer selbstbewußten, stolzen Kraft! Feiert das Fest der Ostern, das Fest der Zukunft und das Fest Eurer Kinder!

Wir grüßen Euch zur Festesfreude: *Die Armen werden auferstehen.*

Vörös.

Handelsminister Vörös hat im Laufe dieser Woche seinen Posten verlassen. Politische Umstürze und Erdbeben aller Art führten ihn zum Ministerstuhl empor, mit Eintritt der Ruhe mußte er seiner Stelle entsagen.

Als Sieger kam er und als Sieger ging er — immer arbeitend und schaffend von Früh bis Spät.

Minister Vörös war ein Mann der That. Während einer kurzen und bewußt kurzen Dienstzeit wirkte er mehr, schuf er mehr, als seine Vorgänger bis Baross zusammen wirkten. Ohne Redeschwall und ohne Phrase war seine Arbeit ihm zur zweiten Natur geworden und wird sie es auch bleiben auf seinem weiteren Wirkungsgebiet. Und vollends die Arbeiterschaft hat vollen Grund den Namen Vörös in dankbaren Angedenken zu bewahren.

Die Arbeiterschaft der ungarischen Staatseisenbahnen hatte von ihren Ministern bis Vörös nur Unterdrückung und Verdammniß zum Theile erhalten, die Namen eines Hieronymi, eines Hegedüs sind mit blutigen Lettern in der Geschichte der Eisenbahnarbeiterschaft vermerkt und die Bluthunde des Eisenbahnerstreiks können nicht vergessen werden. Vörös, der «nichtkonstitutionelle» Minister war der erste, der die Rechte der Arbeiterschaft anerkennend, diesen die Möglichkeit eines Verbandes bot, ihrer Organisation fördernd zur Seite stand und lebhaften Theil an den Lebensfragen der Arbeiterschaft nahm. *Und das that bis Vörös kein konstitutioneller Minister.*

Minister Vörös gewährte im Augenblicke seines Scheidens noch 5000 Kronen zur Bestreitung der nächsten Ausgaben für den Verband.

Die Arbeiterschaft erkennt auch hieraus, daß mit Vörös ein moderner, sozialpolitisch geschulter Europäer aus dem Amte scheidet.

Die Regierung liegt wieder in «Patrioten-Hände». Das Handelsressort wurde Herrn *Franz Kossuth*, dem Sohne des bürgerlichen Revolutionärs Ludwig Kossuth übertragen. Wir wissen nicht, was die Zukunft bringt und deshalb wünschen wir in dieser Unbewußtheit:

«Möge der konstitutionelle Minister Kossuth dem «inkonstitutionellen» Minister Vörös nachgerathen.»

Die Verräther des Konsums.

Wir wollen es heute wieder einmal versuchen, die Konsumfreundlichkeit der Herren von der Turtsányi-Gruppe zu illustriren. Das Organ dieser Gruppe, der *Vasutas*, veröffentlicht nämlich unter Anderem folgende Anzeige:

«Neue Konsumgenossenschaften der Staatseisenbahn. Die Bediensteten der Station Brassó hielten am Sonntag, Nachmittags 4 Uhr eine Versammlung ab, zu welcher Beamte und Bedienstete geladen wurden. Die Versammlung delegirte eine engere Kommission, deren Berathungen Franz Fabian, der Präsident der Brassóer Ortsgruppe des Verbandes leitete. Diese Kommission wird die Statuten des Bezirkskonsumvereines feststellen.»

So machen die Freunde des Konsums dem Konsum selbst die tödtliche Konkurrenz. So werden die Hilfsquellen des großen Konsumverbandes der Arbeiterschaft unterbunden und im Dienste von Privatinteressen und Gruppeninteressen aufgebraucht.

Und die Gründer dieser Konkurrenzunternehmen stehen der allgemeinen Konkurrenzbewegung nicht ferne. Sie gehören all dem Turtsányi'schen Bettelverbande an

und sind Alle hiedurch dem Konsum verbunden. Und trotzdem und auch im gegebenen Falle liegt die Gründung in den Händen eines Turtsányihuszáren. *Die Arbeiterschaft wird es nicht unterlassen, die Folgerungen abzuleiten.*

Ein Brief.

Man schreibt uns:

Die Großkapitalisten, Handelsgesellschaften und sonstige Aktienunternehmungen sind eben daran, ihre vorjährigen wirtschaftlich erzielten Reingewinne an die Aktionäre auszuteilen. Mit welchen Überschüssen die königl. ung. Staatsbahnen ihre Bilanz heuer schließen, läßt sich leider nicht kontrolliren, daß aber von diesen ungezählten Millionen, die aus der Arbeitskraft der Bediensteten herausgeschunden werden, nur einige hievon zur Aufbesserung der Löhne für die Ärmsten der Armen verwendet würden, daran hat die Verwaltung der königl. ung. Staatsbahnen keine Zeit zu denken.

Das Existenzminimum der ungarischen Eisenbahner ist das denkbar schlechteste — die Millionen aber, welche der Staat aus der Arbeitskraft seiner Lohnsklaven jährlich ad saccum nimmt, eine ergiebige Quelle. Es ist auch nicht zu denken, daß solches Entgegenkommen die kapitalistische Gesellschaftsordnung ihren Lohnsklaven gegenüber bekunden würde, nie und nimmer wird sie aus eigenem Antriebe die Existenz ihrer Angestellten erleichtern und verbessern, umso weniger, wenn dieselben Alles ruhig über sich ergehen lassen und geduldig unter dem aufgelegten Joch weiter frohnden.

Erfreulicherweise hat unter den ungarischen Eisenbahnbediensteten sich die Überzeugung Bahn gebrochen, daß ein solches Ausbeutungssystem, wie es gegenwärtig bei den ungarischen Staatsbahnen zur Anwendung gelangt, in der Zukunft unmöglich gemacht werden muß. Um dies zu erreichen und jedem Eisenbahner ohne Unterschied seiner Stellung ein Existenzminimum zu sichern, ist es nöthig, den Kampf gegen das System, wie auch gegen die Träger desselben mit aller Energie in Angriff zu nehmen. Die täglichen Erfahrungen in dieser Beziehung lehren uns, daß es hier in Ungarn, speziell unter dem Eisenbahnpersonal, keine leichte Aufgabe ist, die Tausende von Arbeitern dahin aufzuklären, daß sie durch ihr indifferentes Benehmen der eigenen Lebensstellung, sowie der Gesamtheit den größten Schaden zufügen.

In erster Linie ist es unsere Pflicht und Schuldigkeit, dem indifferenten Eisenbahnpersonal vor Augen zu führen und ihnen die Überzeugung beizubringen, daß die Schuld der Unmöglichkeit, eine bessere Lebensstellung zu erringen, einzig und allein an ihrem Indifferentismus liegt. Einzelne Schwalben machen keinen Sommer und einzelne Kampfgenossen sind machtlos, wenn nicht organisirte kompakte Massen ihren Rücken decken und ihre Arbeit fördern.

Hat die überangestrengte Arbeit in Verbindung mit der kärglichen Entlohnung die ungarischen Arbeiter aus ihrem Schlafe gerüttelt, so werden sie auch die Überzeugung gewinnen, daß der Zusammenschluß aller Leidensgenossen zu einem großen Ganzen nöthig ist, indem dieser Zusammenschluß ihnen erst die Kraft verleiht, welche ein Klassenkampf erfordert. Der einzelne Arbeiter kann sich eine bessere Lebensstellung nie durch eigene Kraft erringen, er ist gezwungen, mit dem, was ihm geboten wird, vorlieb zu nehmen oder die Arbeit einzustellen, nachdem er der schwächere Theil ist — dann tritt ein anderer Arbeiter an seine Stelle. Als Ein-

zelter ist er der Gnade und Ungnade seiner Vorgesetzten ausgeliefert — machtlos und stets der Gefahr der Existenzlosigkeit ausgesetzt.

Wie ändert sich aber das Verhältniß, wenn der Arbeiter Mitglied einer starken, wohlorganisierten Organisation ist — dann führt die Organisation den Kampf um eine bessere Lebensstellung ihrer Mitglieder, es kämpft nicht mehr der Einzelne, sondern die Masse, und mit welchem Erfolg dies geschieht, hat uns in der allerjüngsten Zeit *der durchgeführte Lohnkampf der österreichischen Eisenbahner am besten bewiesen*. Es liegt daher im eigenen Interesse jedes Eisenbahngestellten, der Organisation anzugehören ohne Unterschied seiner Stellung. Menschen sind wir Alle und die Leiden eines Lohnsklaven hat Jeder zu tragen. Pflicht jedes Genossen ist es, den Minderbegabten aufzuklären und an sich heranzuziehen, ihm die Bruderhand zu reichen, eine Kette zu bilden, in welcher sämtliche Eisenbahner die Glieder sind — auf daß der Bau gelinge und die Organisation gedeihe, die berufen ist, jedem Eisenbahner eine bessere Zukunft und ein menschenwürdiges Dasein zu erringen.

Ernennungen.

Betrachtet doch die Liste der Ernennungen bei den Staatseisenbahnen. In endloser Reihe folgen da Ernennungen, Rang-erhebungen, Gehaltsaufbesserungen, Diäten und Begünstigungen aller Art aufeinander. Der Staat sorgt für seine lieben Kinder mit Geld und Goldtressen, mit Borten und Sternen. Und doch standen *diese* Kinder des Staates nicht am schlechtesten, nicht am ärgsten, sorgt doch der liebe Vater Staat seit Jahr und Tag für ihr Wohlergehen. Ihre Wohnung ist schon seit langem eine menschliche, wohnliches Heim und ihre Nahrungsmöglichkeit eine menschlich entsprechende. Und trotzdem vergeht kein Jahr, ohne daß die Fürsorge des Staates ihrer gedächte.

Unten, im Kreise der Eisenbahnarbeiterschaft, da leuchtet die Sonne nicht, dorthin blickt das Auge des Staates niemals. In ewig gleicher Knechtschaft müht sich die Arbeiterschaft ums Brot. Keine Staatsverordnung verkürzt ihre Arbeitszeit, keine Fürsorge bietet ihr menschliche Wohnung und Nahrung, versunken in Elend und verlassen vom Staate bleibt sie auf sich selbst angewiesen. Niemand denkt und sorgt für ihr Los.

Dieses Beispiel muß uns zeigen, daß die Besserung unserer Lage *nur durch uns selbst* erwirkt werden kann, daß unser Heil und die Zuversicht unserer Zukunft in der Stärke unserer Organisation zu suchen ist.

Arbeitsgenossen! Gedenkt der Konsumgeneralversammlung!

KORRESPONDENZ.

B.-Csaba. (*Die Lage der Heizhausarbeiter.*) Das gewohnte Bild des Eisenbahnarbeiter-Elends zeigt sich auch hier. Der Leiter des hiesigen Heizhauses, Josef Huszerl ist unbegrenzter Herr in seinem Reiche. Wenn Jemand gegen die Grobheit dieses Herrn Einspruch erheben will, so wird ihm damit geantwortet, daß die Grobheit eine «Privatangelegenheit» des Herrn Huszerl ist. Da nun dieser innerliche Grobian die Arbeiter zum Wassertragen für seinen Privatgebrauch zu verwenden gedenkt, fühlen wir uns bewogen ihn darauf aufmerksam zu machen, *daß die «Privatangelegenheiten» auch recht bald zu öffentlichen Angelegenheiten werden können.*

Nagyvárad. In kurzer Zeit werden wir eine neue eigene Rubrik für Herrn Butyka, Stationschef von Nagyvárad eröffnen müs-

sen, daß unsere Nachfolger sehen sollen, welche Helden es sind, mit denen wir zu thun haben. Die biologischen Daten dieses Herrn sind übrigens die folgende: Als er anderthalb Jahr alt war, fing er an gehen zu lernen; er war Offizier und was gewissen Männern in ihren vierziger Jahren zu kommen pflegt, ist bisher ihm noch nicht gekommen. Seine Aufführung wenigstens nöthigt uns, diese Konsequenz zu ziehen. Unser Arbeitsgenosse Albert Debreczeni arbeitete 10 Jahre hindurch ehrlich als Dienstmann an der Station von Nagyvárad. Unlängst hat er ein Gesuch an die Direktion behufs seiner Ernennung eingereicht, und darum hat ihn genannter Stationschef ohne Anbetracht des Dienstweges sofort entlassen. Und warum? Ist denn das ein Verbrechen, wenn ein Eisenbahner sich direkt zu dem kompetenten Forum wendet? Jawohl, es kann ein Verbrechen sein! Denn unsere Paschas, namentlich die von solchem Geiste erfüllte Paschas wie Herr Butyka, erfordern es direkt von ihren Untergeordneten, daß sie sich mittels ihrer Erlaubniß an die Direktion wenden sollen. Er wollte damit ein abschreckendes Beispiel statuieren, denn sonst könnte es passieren, daß irgendwelcher Eisenbahner auch mit seinen Klagen über der geweihten Person des Stationschefs sich an die Direktion wenden könnte. Wir empfehlen diesen Herrn der Beachtung der Betriebsleitung von Kolozsvár, denn das geht schon doch nicht, daß ein Stationschef mit alten Arbeitern machen soll, was und wie er will. Die Interessen der von acht Mitgliedern bestehenden Familie des Genossen Albert Debreczeni erfordert es, daß die Betriebsleitung eine strenge Untersuchung einleite, warum Stationschef Butyka unseren Arbeitskollegen nicht nur von der ihm untergeordneten Dienstmannstelle, sondern auch von der dem Vorsteher des Heizhauses untergeordneten Waggonreinigungsarbeit fortgetrieben hat. Im Interesse der von acht Mitgliedern bestehenden Familie fordern wir schnelle Antwort.

Piski. Herr *Fiala* in Piski agitirt lebhaft gegen unseren Verband. Warum? Weil auch Juden diesem angehören. Darüber nun klagen unsere Piskier Arbeitsgenossen. Und doch sollten sie wissen, daß Kinder und Narren wohl oft die Wahrheit reden, Alkoholisten jedoch recht selten. Und daß der Herr *Fiala* Alkoholist ist, und zwar einer der Unwissendsten, ist in Piski stadtbekannt.

Das Fernbleiben des Herrn *Fiala* wird also unserem Verbands kaum schaden.

Temesvár. (*Zustände im Heizhaus.*) Die Verhältnisse im Heizhaus sind unerträglich geworden. Trotz drängender Noth und stetig vorwärtsschreitender Lebensmitteltheuerung nähert sich die Gehalts- und Lohnfrage keiner Besserung. Auf eine allgemeine Lohnverbesserungsbitte wurde einigen Arbeitsgenossen eine Lohnaufbesserung von 20 Heller pro Kopf gewährt. Trotz eifrigen Versprechens des Herrn Heizhausvorstehers wurde aber dem großen Theile der Arbeiterschaft auch diese minimale Besserung versagt. Wird nun das Selbstbewußtsein der Arbeiterschaft endlich erwachen? Wird die Arbeiterschaft nun endlich erkennen, daß ihre alleinige Rettung in der Organisation liegt? Wir hoffen es.

Die Lage der Streckenarbeiter der Südbahn. Folgenden Klagebrief bekommen wir von den Arbeitern der mächtigen, sich über mehrere Länder ausdehnenden Südbahngesellschaft:

«Nicht nur das Interesse unserer Arbeitsgenossen, sondern auch das allgemeine Interesse erfordert es, daß wir uns mit den bei der Südbahn herrschenden Verhältnissen eingehender beschäftigen. Möge der Handelsminister sehen, in welcher Weise die von dem Staat in jeder Hinsicht unter-

stützte österreichische Gesellschaft ihre Arbeiter ausbeutet.

Wenn das Handelsministerium ein bischen Gefühl mit den Sachen der Arbeiter hat, dann muß es die ungarische Betriebsdirektion der Gesellschaft ermahnen, daß sie nicht nur die hohe Dividende, sondern auch den Arbeitern ehrliche Löhne zu zahlen verpflichtet ist. Die Streckenarbeiter der Südbahn bekommen 2 Kronen Taglohn, von dem noch Krankenunterstützungs- und Unfallversicherungsbeiträge abgezogen werden. Familienväter müssen von Kronen 1.94 Taglohn hier in der Hauptstadt leben, was gerade genug ist, daß sie ihr lebenslang nichts Anderes, als trockenes Brod essen können. Daß in der heutigen Gesellschaft auch ein Arbeiter noch andere Verpflichtungen hat, daran scheint die Direktion der Südbahngesellschaft nicht zu denken. Aber wir können es nicht verstehen, daß die von Reichthum protzenden Herren Direktoren nicht daran denken, daß auch die ungarländischen Arbeiter sich mit Kampf ihre Arbeits- und Lohnverhältnisse bessern werden, wie das ihre österreichische Kollegen gethan haben.

Oder wollen sie hier in Ungarn einholen, was sie in Oesterreich verloren haben? Da werden sie sich bitterlich täuschen, die Herren Direktoren. Die Südbahnarbeiter sind schon erwacht, sie wissen, daß sie auch Menschen sind, die das Recht haben, sich wenigstens satt zu essen. Wir geben der Direktion der Südbahn zur Kenntniß, daß die ungarländischen Arbeiter nicht den österreichischen nachstehen wollen. Auch die ungarländischen Arbeiter der Südbahn haben die in der Organisation steckende Kraft erkannt und wenn es auch der Direktion mißfällt, werden sie sich ehrliche Lebensweise zu sichern wissen. Es wird daher nur gut thun, wenn die Direktion nicht nur der Dividenden, sondern auch der die Dividenden erzeugenden Arbeiter Sorge tragen.

AUS ALLER WELT.

Die Internationale Transportarbeiter Federation meldet uns aus *Hamburg*:

Der Kampf der norwegischen Hafnarbeiter in *Kragerö* endete mit einem Siege der Arbeiter, die Arbeitgeber erkannten die Organisation an.

Der Streik der Seeleute in *Hamburg* steht sehr günstig, denn Streikbrecher kommen Dank der Anstrengungen der ausländischen Kameraden nur sehr wenige nach Hamburg und wir hoffen, daß alle Kameraden scharf aufpassen, damit die Hamburger Dampfer ihre Mannschaft nicht in ausländischen Häfen komplettieren oder doch irgendwo Agenten auftauchen, die Streikbrecher zu werben suchen. Die Rheder wollen die Monatsheuer um 5 Mk. erhöhen, das befriedigt die streikenden Seeleute aber nicht, denn die Regelung des Überstundenwesens und die Beköstigungsfrage sind viel wichtiger. Die Hamburger Hafnarbeiter haben sich mit den Streikenden solidarisch erklärt. *Haltet den Zuzug streng fern, dann ist der Sieg unser.*

Die *russischen* Eisenbahner bereiten sich wieder auf einen allgemeinen Ausstand vor. Über die Eisenbahnlinie Kursk—Sebastopol ist der außerordentliche Vertheidigungszustand verhängt worden. Für den Güterverkehr sind zurzeit nicht weniger als 21 Strecken ganz oder zum Theil gesperrt, darunter große Gebiete sowohl des nördlichen, wie des mittleren und südlichen Bahnnetzes des Zarenreiches, ferner die gesamte Transbaikal und Transkaukasische Bahn, sowie die ganze Strecke der mittelasiatischen Bahn über Taschkent.

Die Angestellten der *Stockholm-Rimbo* Eisenbahn in Schweden erlangten durch eine erfolgreich beendete Lohnbewegung einen Lohntarif, der von allen Lohnsätzen

der Privatbahnen des Landes als muster-giltig dasteht.

Die Lage des spanischen Eisenbahn-personals schildert Kamerad Olivares als überaus traurig, weil die 75.000 Eisenbahner dieses Landes vollständig unorganisiert sind. Das Erscheinen des Propagandablattes, «Die Eisenbahn-Tribüne», welches er bisher herausgab, mußte wegen Mangel an Mittel eingestellt werden.

Das Syndikat der Eisenbahner auf der Insel Corsika beschloß den Gesamtaufstand.

Die Sozialpolitik für die französischen Eisenbahner soll nach vielen Jahren der Unfruchtbarkeit einen Schritt nach vorwärts thun. Die «Zeitung deutscher Eisenbahnverwaltungen» spricht die Erwartung aus, daß die seit langem dem französischen Parlamente vorliegenden Gesetzentwürfe zur Verkürzung der Arbeitszeit und zur Erhöhung der Ruhegehälter der Eisenbahner durch den Minister der öffentlichen Arbeiten nunmehr endlich zur Erledigung gebracht werden dürften. Die französischen Eisenbahnbediensteten fordern allgemeine Berechtigung auf Ruhegehalt vom 55 Jahre ab. Bisher haben nur die «angestellten» (commissionés) Bediensteten das Recht auf ein Ruhegehalt, das heißt unter den 280.000 sind mehr als 80.000, die nach Beendigung ihrer dienstlichen Laufbahn kein Recht auf irgend eine Leistung haben. Außerdem ist selbst für die «Angestellten» das System bei den Gesellschaften verschieden. Wenn auch das Pensionsalter nur wenig abweicht und zumeist 55 Jahre beträgt, so gibt es doch ziemlich fühlbare Unterschiede in dem System der Invalidenpensionen und auch in der Höhe der Jahresbezüge. In einem als neuer Gesetzentwurf vorgelegten Plan hat nun Minister Gauthier versucht, die liberalsten geltenden Bestimmungen zu verallgemeinern und in die Ruhegehaltseinrichtung alle Eisenbahnbediensteten einzubeziehen. Alle sollen das Recht auf ein Altersruhegehalt mit 55 Jahre erhalten und im Falle der Invalidität unter anderen noch festzustellenden Umständen ein verhältnismäßiges Ruhegehalt bekommen. Diese Jahresleistungen sollen mit Hilfe einer den Eisenbahngesellschaften aufzulegenden Zahlung beschafft werden und zwar in der Höhe eines Theilbetrags der jetzt von ihnen bezahlten Löhne.

Die Eisenbahner in Portugal sind auch zur Gründung einer Organisation geschritten und haben sich in der Stadt Porto eine Zentrale geschaffen. Die Leitung der Organisation hat bei der Regierung und der Kammer der Stadt um Anerkennung der Organisation nachgesucht; eine Antwort ist bis heute noch nicht zurück, wird aber sicher in allernächster Zeit erfolgen. Mag sie nun günstig ausfallen oder nicht, das bleibt sich gleich, die Organisation existiert. Inzwischen hat die Organisation schon erfolgreich gegen unerhörte Bedrückungen der Kompagnien und auch gegen Uebergriffe der Zivilautoritäten protestiert.

Ein Geheimerlaß für die Untersuchung des russischen Eisenbahnerstreiks. Der russische Eisenbahnerstreik, der Rußland ungeheure Verluste gebracht hat, bildet jetzt Gegenstand der lebhaftesten Diskussionen in den höheren russischen Regierungskreisen, und man will bis in die kleinsten Details eine Untersuchung einleiten, um in Zukunft die Wiederholung eines solchen Streiks unmöglich zu machen. Zu diesem Zweck ist nun, wie der «Vorwärts» berichtet, den Betriebsvorstehern ein überaus charakteristischer Geheimerlaß zugestellt worden, worin es unter anderem heißt: *Ich beehre mich, die Betriebschefs zu bitten, statt mündlicher Ausfrage alle Eisenbahnangestellten zu veranlassen, daß sie ihre Angaben absolut geheim und schriftlich*

machen, aufrichtig und wahrheitsgetreu, ohne zu fürchten, daß es bekannt gemacht wird, die Ursachen des Streiks vom 22. Dezember v. J. sowie die ihnen bekannten Umstände angeben, die ein klares Bild über die Entstehung, Fortdauer und Beendigung des Streiks geben könnten. Hierbei sind die Angestellten darüber aufzuklären, wie wichtig es für diejenigen Eisenbahner ist, die jetzt eines freiwilligen Anschlusses an den Streik beschuldigt werden, die Sache in ihrem wahren Lichte darzustellen und dadurch zu ermöglichen, bei der Untersuchung die gegen sie erhobene Beschuldigung niederzuschlagen und diejenigen Personen anzugeben, durch deren Schuld vielleicht der größte Theil der gänzlich unschuldigen Angestellten gelitten hat. Solche Angaben müssen in geschlossenen Kuverts von den Betriebsvorstehern selbst gruppiert, systematisch geordnet und mit persönlichem Kommentar versehen, mir zugestellt werden. Da auch ich dringend ersucht wurde, die Angelegenheit schnellstens zu erledigen, bitte ich Sie, für die Zustellung der Angaben eine siebentägige Frist zu geben, wonach eine ebenso lange Zeit zur Aufstellung der Berichte und der Beschlußfassungen gewährt wird.»

Will man Rache üben, oder sich die «Schuldigen» nur für künftige Fälle merken? Gewiß das Erstere. Jedenfalls, die gemeine Niederträchtigkeit der russischen Regierung wird auch hier offenbar.

Abgabe von Milch an das Eisenbahnpersonal. Die Eisenbahndirektion Frankfurt a. M. hat die Bahnhofswirthe ihres Bezirkes verpflichtet, an die Eisenbahnbediensteten gute Milch zum Preise von 7 Pfennig (4 Kreuzer) für $\frac{2}{10}$ Liter abzugeben. Der Anlaß zu dieser nachahmungswerthen Anordnung dürften die überaus günstigen Erfahrungen gegeben haben, die in der von der Gesellschaft für Wohlfahrtseinrichtungen in Frankfurt a. M. eingerichteten und betriebenen Eisenbahner-Verpflegungsanstalt mit der Abgabe von Milch gemacht worden sind. *Es werden dort monatlich rund 10.000 Gläser Milch ($\frac{3}{10}$ Liter zu 6 Pfg.) verkauft.* In einem von der genannten Gesellschaft ganz in der Nähe errichteten Kaffee- und Milchausschank werden außerdem monatlich rund 10.000 Tassen Kaffee, 3000 Tassen Chokolade und 12.000 Gläser Milch (zu 5, 10 und 6 Pfg.) verkauft. Auch an diesem Verbrauch ist das Eisenbahnpersonal stark beteiligt.

Eisenbahnarbeiter-Ausschüsse in Württemberg. Die «Schw. Tagwacht» schreibt: Die Arbeiter der Staatseisenbahnwerkstätten wären sehr dankbar gewesen, wenn die Bestimmungen des kgl. preußischen Ministeriums über Arbeiterausschüsse dahin gelaute hätten, daß den Arbeiterausschüssen überhaupt mehr Rechte eingeräumt würden, insbesondere, daß Arbeiterausschüsse auch angehört würden bei Feststellung von Akkordtarifen oder -sätzen und Lohnfragen, sowie auch bei Verhängung von Strafen usw. Die Bestimmung «Sich gutachtlich äußern über verschiedene Fragen» steht leider nur auf dem Papier, denn von den meisten Vorständen werden eben die Arbeiterausschüsse nicht aufgefordert. Bei der am 6. Januar d. J. stattgefundenen Konferenz der Arbeiterausschüsse der preußischen Staatseisenbahnwerkstätten wurde mitgeteilt, daß die Generaldirektion selbst in den nächsten vier Wochen die Arbeiterausschüsse einberufen wird, betreffs Regelung der neuen Lohnordnung; jetzt am 1. April war die Konferenz immer noch nicht. Man könnte jetzt zu der Annahme kommen, die Generaldirektion wolle die Beschwerden und Wünsche der Arbeiter nicht anhören, insbesondere nicht die vielen Klagen, die bei der letzten Konferenz vorgebracht wurden.

Weitere Ausdehnung des Neunstun-

dentages. Laut Verfügung des bayer. Verkehrsministers soll auch bei den Telegraphen- und Telefonarbeitern der 9stündige Arbeitstag eingeführt werden.

KLEINE NACHRICHTEN.

Todesfall. Am 7. d. M. verstarb in Nagyvárad Arbeitsgenosse Karl Bittó. Er stand 36 Jahre im Dienste der Staatseisenbahnen und starb in der Werkstätte, den Hammer in der Hand, bis zum letzten Augenblick, keuchend das Joch des Kapitals schleppend. Der Staat aber hat wieder einen Pensionsgehalt erspart — Dank seiner humanen Fürsorge, welche gewöhnlich den Versorgten schon in einem besseren Jenseits findet.

Überschüsse der Staatseisenbahnen. Die Direktion der kön. ung. Staatseisenbahnen lieferte am 16. März eine Million Kronen Überschuß an die Staatskasse ab. Die Summe der bis heute eingelieferten diesjährigen Überschüsse beträgt 15.000.000 Kronen. Diese 15.000.000 sind den blutigen Schweiß der Arbeiter abgekargt. Und die Arbeiterschaft? Was erhaltet sie von diesen Millionen?

Arbeitsgenossen!

Kämpft für Euren Konsum!

Achtung!

Die Wahlen zur Generalversammlung der Krankenkasse stehen kurz bevor!

Wir machen hiemit alle Interessenten, besonders aber das Streckenwärter-, Lager- und Heizhauspersonal aufmerksam, daß das wichtige Arbeitsprogramm eine zielbewußte und muthige Vertretung erfordert. Es dürfen also nur selbstbewußte und organisierte Arbeitsgenossen gewählt werden.

Die Wahl regelt der § 28 der Statuten folgendermaßen:

Die Zahl der Delegirten ist so zu regeln, daß die Wahl nach Betriebsleitungen und Arbeitsgruppen eingetheilt erfolgt. Es wählt:

1. Stations- und Zugsbegleitungspersonal vereint.
2. Streckenwärterpersonal abgesondert.
3. Schieber- und Materialienverwaltungs-personal vereint.
4. Das Personal jeder Werkstätte abgesondert.

Je 300 Mitglieder wählen einen Delegirten. Gruppen unter 150 Mitglieder kommen nicht in Betracht, solche mit über 150 Mitglieder wählen einen Delegirten.

Das Arbeitgeber-Institut entsendet 10 selbstgewählte Delegirte in die Generalversammlung.

In der Generalversammlung funktionieren die Delegirten im Namen ihrer Wähler. Jeder Delegirte verfügt über eine Stimme. Die arbeitgebenden Institute verfügen vereint über ein Drittel der gesammten Stimmen.

Die Generalversammlung findet im Monat Mai statt. Wir ersuchen die gewählten Delegirten, ihre Adresse sofort der Redaktion des «Magyar Vasutas» (VII. Bezirk, Csömöri-ut 28) mitzutheilen.

Arbeitsgenossen! Wählt nur zielbewußte und organisierte Delegirte!

Das Landes-Organisationskomité.

Verantwortlicher Redakteur: Desider Fürst.

Blatteigenthümer: Die freie Organisation der ungarischen Eisenbahner.

Világosság Buchdruckerei A.-G., Budapest, VII., Nyár-utca 1